

Radfahren in Bornhöved ist kein Spaß

Begutachtung durch Radverkehrsbeauftragten Joachim Brunkhorst führt zahlreiche Mängel auf

Von Nadine Materne

Bornhöved. Für Radfahrer ist Bornhöved ein schwieriges Pflaster, Radwege? Gibt es hier keine. Verbindungswege für Fahrradfahrer zwischen Gemeinden enden in Bornhöved in der Regel an der Ortsgrenze. Dem Kreis zugeordnete Straßen, die Bornhöved durchqueren, „sind nicht für den Radverkehr ausgelegt“, schreibt der Radverkehrsbeauftragte des Kreises Joachim Brunkhorst in seinem Bericht zur Radverkehrssituation in Bornhöved. Obwohl sie dafür planerisch vorgesehen seien. Einen Tag lang fuhr Brunkhorst die wichtigsten Verbindungen der Gemeinde ab und hinterließ der Politik eine Reihe von Lösungsansätzen.

„Der Seniorenbeirat aus Bornhöved hatte sich bei mir gemeldet“, schildert Brunkhorst, der sich zunächst mit den Senioren im Ort zusammengesetzt hat. „Das Hauptargument der Senioren war, dass der Radverkehr in Bornhöved keine Berücksichtigung findet“, sagt Brunkhorst. „Und das ist auch wirklich so.“ Egal wo Brunkhorst entlangfuhr mit seinem Rad in Bornhöved, stellte er gravierende Mängel fest – aus Radfahrersicht. Das fängt bei schlechter Beschilderung an und hört bei fehlenden Schutzstreifen an stark befahrenen Hauptverkehrsachsen im Ort auf.

Zum Beispiel die Strecke vom Einkaufszentrum am Kieler Tor im Norden der Gemeinde, durch den Ort bis zum südlichen Ende Richtung Trappenkamp und Gönnebek. „Diese Strecke muss den Großteil des innerörtlichen Verkehrs aufnehmen, dazu Durchgangsverkehr“, so Brunkhorst. Auf dem Ende der Supermärkte gibt es einen einseitig straßenbegleitenden Radweg, der am Ortseingang endet. „Durch den Ort gibt es keine eigene Führung für den Radverkehr.“ Dieser müsste, um zu den Supermärkten zu kommen, auf der stark frequentierten Straße fahren und am Ortsausgang die Fahrbahn queren, um den Radweg zu Edeka und Aldi nutzen zu können. „Eine Queerungswarnung existiert nicht“, stellt Brunkhorst fest. Zu beobachten sei zudem, dass auf beiden Seiten der schadhafte Gehweg von Radfahrern genutzt wird, die sich offenbar nicht auf die Straße trauen. Gerade die älteren Radfahrer fühlen sich nicht sicher auf der Fahrbahn.

Brunkhorsts Empfehlung: Gleichstellung des Radverkehrs mit dem Kraftverkehr, Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer und verkehrsberuhigende Maßnahmen, Führung des Radverkehrs auf die



Enge Straßen, viel Verkehr, kein Radweg: Die Situation für Fahrradfahrer ist in Bornhöved keine gute, weiß auch Stefan Bein. Der Bauausschussvorsitzende ist froh, dass Sohn Jannik (6) auf dem Gehweg fahren darf. Die Ergebnisse des Radverkehrsbeauftragten werden am 8. März im Ausschuss beraten. FOTOS: NAM



Seit einem Jahr ist Joachim Brunkhorst Radverkehrsbeauftragter des Kreises. Kürzlich hat der Norderstedter sich die Radwege in Bornhöved angesehen.

Fahrbahn und Aufbringen von Piktogrammen. Wegen der engen Fahrbahn seien Schutzstreifen hier wohl nicht durchsetzbar, so die Einschätzung des Radverkehrsbeauftragten. Schutzstreifen könnten aber eine Möglichkeit an anderer Stelle sein, etwa entlang der Se-

geberger Landstraße. Aber auch entlang der L 69 sieht Brunkhorst Handlungsbedarf. Oder an der B 430, wo der begleitete Radweg zunächst im Standstreifen übergeht, es dann jedoch teilweise keine Möglichkeit gebe, in den Ort zu kommen, ohne die stark befahrene

„
Hauptargument der Senioren war, dass der Radverkehr in Bornhöved keine Berücksichtigung findet. Das ist auch wirklich so.“

Joachim Brunkhorst
Radverkehrsbeauftragter des Kreises

Bundesstraße überqueren zu müssen. „Es ist höchst gefährlich, dort zu fahren“, sagt Brunkhorst.

Deshalb empfiehlt er der Gemeinde, ein Ortsentwicklungskonzept aufzustellen, das den Radverkehr mit einbezieht. Das Thema soll am 8. März erstmals im Bauaus-

schuss (19.30 Uhr im Alten Amt) diskutiert werden.

Dem Vorsitzenden Stefan Bein ist die schwierige Radverkehrslage im Ort bewusst. Auch ihm sei es lieber, dass sein sechsjähriger Sohn noch auf dem Gehweg fahren darf. Die einfache Lösung jedoch sehe er nicht zur Verbesserung der Situation. „In der Segeberger Landstraße wollten wir schon einmal einen Schutzstreifen einrichten lassen“, so Bein. Aber bei einer Begehung mit Polizei und Kreis sei der Gemeinde deutlich gemacht worden, dass dieses Vorhaben kein Erfolg haben würde. Vielleicht gebe es aber Möglichkeiten der Verbesserung im Rahmen des neuen Gehwegkonzepts, das im Ausschuss vorgestellt werden soll.

Radverkehrsbeauftragter Brunkhorst verweist zudem auf die aktuelle Fortschreibung des Radverkehrskonzepts, in das Gemeinden ihre Vorhaben einbringen könnten – auch um diesen Nachdruck zu verleihen gegenüber Behörden.